

Zur Geschichte der Fachsektion Geschichte, Philosophie und Grundlagen der Mathematik der Mathematischen Gesellschaft der DDR

Hannelore Bernhardt

Nach Ende des zweiten Weltkrieges erfolgte eine Neugründung der DMV auf Initiative von Erich Kamke und Konrad Knopp in der französischen Zone (Tübingen). Sie hielten eine Ausdehnung auf ganz Deutschland für wünschenswert. Eine solche Vereinigung der Mathematiker sei notwendig, um den Gedankenaustausch zu fördern und „unsere Wissenschaft“ zu pflegen. In einem Brief an Kurt Schröder in Berlin vom Mai 1948 heißt es: „Wir, die wir die neue DMV gegründet haben, wollen nicht nur diesen Zusammenschluß aller deutschen Mathematiker fördern, sondern fühlen uns zugleich als Platzhalter und Treuhändler der alten DMV, der wir ja ebenfalls angehört haben.“¹

In der DDR wurde eine Mathematische Gesellschaft zur Förderung und weiteren Entfaltung der mathematischen Wissenschaften in der Deutschen Demokratischen Republik am 8. Juni 1962 gegründet, ihr erstes Statut auf der 1. Mitgliederversammlung am 28. August 1963 in Weimar beschlossen.² „Die ... Ziele der Gesellschaft sind die Pflege der deutschen Traditionen in den mathematischen Wissenschaften und die verantwortliche Mitarbeit an der Erfüllung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben in der Deutschen Demokratischen Republik.“

In §8 des Statuts wird zur Durchführung der Aufgaben innerhalb der Gesellschaft die Bildung von örtlichen und Fachsektionen festgelegt, die von einem in zweijährigem Abstand gewählten Vorstand geleitet werden.

Auf der 2. Wissenschaftlichen Jahrestagung der MG in Karl-Marx-Stadt vom 8. - 11. 9. 1964 zählte Heinrich Grell in seinem Rechenschaftsbericht **zehn Fachsektionen** und **neun Bezirkssektionen** auf. Ihre Aufgaben bestanden darin, kleinere Fachtagungen durchzuführen, Einfluß auf das Niveau der einschlägigen Zeitschriften zu nehmen sowie Weiterbildungsveranstaltungen zu organisieren und in diesem Sinne Verbindungen herzustellen u. a. zur Urania und zum Kulturbund.

Grell formulierte als „vornehmste Ziele der Gesellschaft wiederum die Pflege der deutschen Traditionen in den mathematischen Wissenschaften“, „die verantwortliche Mitarbeit in der Erfüllung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben in der DDR und auf der Grundlage der friedlichen Koexistenz der Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung die freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen Mathematikern der Welt.“³

In der Deutschen Demokratischen Republik wurden laut Ministerratsbeschluß vom 7. 5. 1969 Grundsätze für die Tätigkeit wissenschaftlicher Gesellschaften festgeschrieben, in denen die Förderung von Wissenschaft und Bildung als „eine der wichtigsten Aufgaben unseres sozialistischen Staates“ bezeichnet wird.⁴ Sie waren „zentralen staatlichen und anderen Organen, Akademien oder der Kammer der Technik zugeordnete Vereinigungen von Wissenschaftlern, Neuerern, Lehrern, Ärzten Technikern und anderen wissenschaftlich tätigen Bürgern der DDR“ im Sinne eines breiten

¹ Archiv der Berlin-Brandenburger Akademie der Wissenschaften (ABBAW), Nachlaß Kurt Schröder, Akte 256.

² Mathematische Gesellschaft der DDR, Bericht. August 1967, 2-6. Im Jahre 1981 gab sich die Mathematische Gesellschaft der DDR ein erweitertes Statut, veröff. In Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft Heft 3/4, 1982, 129 – 136.

³ Archiv der Universität Freiburg (AUF), Akte E5, Nr. 143.

⁴ ABBAW, Akte VA 14487, Grundsätze der Tätigkeit der wissenschaftlichen Gesellschaften der DDR vom 7.5. 1969, 1-9.

wissenschaftlichen Gedankenaustausches und Meinungsstreites und der Förderung der Verbindung von Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis, der Mitwirkung bei der Lösung wissenschaftlicher und technischer Problemstellungen der Produktion und der Mitarbeit an der allseitigen Bildung und Erziehung der Bürger der DDR sowie der Vertretung der nationalen und wissenschaftlichen Interessen der DDR gegenüber internationalen nichtstaatlichen Vereinigungen. ...⁵

Ersichtlich ist mit diesen Festlegungen der Rahmen für die Wirksamkeit wissenschaftlicher Gesellschaften viel weiter gesteckt als in früheren Jahrzehnten, da diese wesentlich innerwissenschaftlichen und in gewisser Weise elitären Charakter trugen.

Mit Wirkung vom 1. 7. 1969 wurden jene Gesellschaften, deren Tätigkeit sich vorwiegend auf die Gebiete von Mathematik, Natur- und Gesellschaftswissenschaften erstreckt, „in den Verantwortungsbereich der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin“, ... die der „technisch-wissenschaftlichen Gesellschaften der Kammer der Technik zugeordnet“.⁶

„Richtlinien“ regelten in „Übereinstimmung mit den Leitungen der Wissenschaftlichen Gesellschaften die Grundfragen der Beziehungen zwischen der AdW und den ihr zugeordneten WG“ und legten Rechte und Pflichten beider Seiten fest. Die Verantwortung gegenüber den Wissenschaftlichen Gesellschaften wurde dem Vizepräsidenten übertragen.⁷

Die Mathematische Gesellschaft der DDR (MGDDR) bestand von 1962 bis 1990. Ihre Wissenschaftlichen Jahres- und Haupttagungen sowie Mathematiker-Kongresse waren die folgenden:

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Mitgliederversammlung 26. – 28. August 1963 | Weimar |
| 2. Wissenschaftliche Jahrestagung 8. – 11. September 1964 | Karl-Marx-Stadt |
| 3. WJ 7. - 11. Februar 1966 | Leipzig |
| 4. WJ 13. – 18. Februar 1967 | Berlin |
| 5. WJ 12. – 17. 1968 Februar | Rostock |
| 6. WJ 9.- 16. Februar 1969 | Magdeburg |
| 7. WJ 9.- 14. Februar 1970 | Berlin |
| 1971 fand planmäßig keine WJ statt | |
| 1. WJ 27. August – 2. September 1972 | Dresden |

⁵ Vgl. Fußnote 4, 2-3

⁶ Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik. Übergabe – Übernahme – Protokoll. In: Akte VA14487, 2

⁷ Richtlinie für die Gestaltung der Beziehungen zwischen der Akademie der Wissenschaften der DDR und den ihr zugeordneten wissenschaftlichen Gesellschaften. In: Akte VA 14487, 1-7.

- | | |
|--|------------------------|
| 2. Wissenschaftliche Haupttagung 13. – 18. Mai 1974 | Halle |
| 3. WH 28. Juni – 2. Juli - 1976 | Karl-Marx-Stadt |
| 4. WH 2. – 4. Juni 1978 | Berlin |
| 1. Mathematiker-Kongreß der DDR 28. September - 2. Oktober 1981 | Leipzig |
| 2. MK 10. – 14. Februar 1986 | Rostock |
| 3. MK 10.- 14. September 1990 | Dresden |

Nach feierlicher Eröffnung der Tagungen fanden jeweils Übersichtsvorträge statt, für die eine Stunde, für die anschließenden Vorträge in den Sektionen 15 – 20 und für die Diskussion nur unzureichende fünf Minuten zur Verfügung standen. Auf der wissenschaftlichen Haupttagung 1976 schlug G. Asser vor, nur noch Haupt- und keine Kurzvorträge mehr zuzulassen, dafür aber mindestens 15 Minuten für Diskussionen einzuplanen.⁸ Was die Teilnahme von Studenten an zentralen Mathematiktagungen anlangt, so galt ab 1981 eine Festlegung, nach der in Abstimmung mit dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und den Sektionsdirektoren der jeweiligen Universitäten die Gruppen von Studenten, die an Zentralen wissenschaftlichen Studentenkongressen für Mathematik teilgenommen hatten, in Anerkennung ihrer Leistungen zu dem anschließenden Mathematiker-Kongreß der DDR eingeladen wurden.⁹

Die MGDDR hat – wie bereits angedeutet - stets großen Wert auf die Traditionspflege der deutschen Mathematik gelegt, die ja vor allem in der 2. Hälfte des 19. und den ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts in hoher Blüte stand. So wurden z. B. auf der Haupttagung im Jahre 1972 drei historische Vorträge gehalten: K. Schröder referierte über Dürers künstlerisches Schaffen, H. Wußing über den Copernicus-Kepler-Kosmos und R. Sulanke über 100 Jahre Kleinsches Erlanger Programm.¹⁰

Vorbereitende Überlegungen zur Gründung einer Fachsektion Geschichte und Philosophie der Mathematik gehen aus dem Rechenschaftsbericht der MG für das Jahre 1974 hervor, wenn es dort heißt: „Auf Grund einer Festlegung des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen ist in den nächsten Jahren die Vorlesung der Geschichte der Mathematik nicht nur für die künftigen Mathematiklehrer, sondern auch für die Mathematikstudenten aller einschlägigen Hochschuleinrichtungen zu halten. Bisher gibt es für dieses Gebiet keine eigene Organisationsform in der DDR. Der Vorstand ist der Meinung, daß es eine Aufgabe unserer Gesellschaft ist, Philosophie und Geschichte der Mathematik zu pflegen und dem Informationsbedürfnis breiter Kreise unserer Mitglieder Rechnung zu tragen. Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die Bildung einer entsprechenden Arbeitsgruppe oder Fachsektion zu beraten und zu beschließen.“¹¹ In die Programme der Haupt- und Spezialtagungen sollten verstärkt mathemathikhistorische Vorträge aufgenommen werden.

⁸ AFU Akte E5, Nr.148

⁹ ABBAW Akte 14479, 8.

¹⁰ AUF E5, Nr. 150.

¹¹ ABBAW Akte 10278.

Mit Schreiben vom 20. 12. 1974 bat der Vorsitzende der MG der DDR, W. Engel, H. Wußing vom Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig, „auf der Grundlage der getroffenen Vorabstimmungen ... im Namen des Vorstandes der Mathematischen Gesellschaft offiziell ... gemeinsam mit Herrn Dr. Kasdorf die Leitung der Fachsektion Geschichte und Philosophie der Mathematik zu übernehmen.“ Wußing bestätigte den Brief umgehend, „selbstverständlich werden wir uns Mühe geben, diese Sache erfolgreich durchzuführen.“¹²

Im Rahmen der 3. Fachtagung Unterricht und Ausbildung mit ca. 470 Teilnehmern am 12. Mai 1975 in Potsdam fand dann eine erste, als „Diskussionsveranstaltung“ bezeichnete Zusammenkunft der künftigen Fachsektion Geschichte und Philosophie der Mathematik mit der Diskussion von Fachbeiträgen zur Mathematikgeschichte, der Auslotung der Interessenlage für dieses Gebiet und einer ersten Präzisierung eines Arbeitsprogrammes statt. Es wurde großer Informations- und Nachholebedarf bekundet! Darüber hinaus zeigte sich erfreulicherweise, daß in der DDR auf dem Gebiet der Geschichte und Philosophie der Mathematik bereits produktiv gearbeitet wurde und Beiträge mit hohem Niveau und zugleich mit Praxisbezogenheit dargeboten werden können. Die 50 Teilnehmer (geplant waren 30) nahmen lebhaft an den Diskussionen teil, die zu der Festlegung führten, weitere Tagungen in regelmäßigen Abständen durchzuführen.¹³

In seinen „einleitende(n) Worte(n) zur Gründung der Fachsektion“ erklärte Wußing, er wolle nicht „mit ausgefeilten und langatmigen Erklärungen Entwicklungswege unserer Sektion vorprogrammieren“, doch einige „Bemerkungen ... als Einstimmung auf unsere Diskussion“ machen. Zunächst empfahl er, die Geschichte der Mathematik nicht isoliert, sondern als Teil der Geschichte der Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften zu betrachten, ein Vorgehen, das am Karl-Sudhoff-Institut von seinem Leiter, Prof. Dr. G. Harig, gegenüber seinen Mitarbeitern gefordert und von ihm selbst längst praktiziert worden war. Sodann wünschte Wußing, vielseitige Kontakte zu allen interessierten Kollegen herzustellen, Publikationen auszutauschen, um unser wissenschaftliches Erbe zu bewahren, die Einheit von Natur- und Geisteswissenschaften „klarzulegen“, aus der „Geschichte der Wissenschaften und der Mathematik zu lernen, um Gegenwart und Zukunft besser gestalten“ zu können. Desweiteren sei es eine Aufgabe, mathemathikhistorische Kenntnisse unter den Fachlehrern und Lehrerstudenten der Mathematik zu vermitteln. Der Redner schloß seine Ausführungen „etwas selbstironisch“, „ Möge ... der Tag, an dem wir eine Fachsektion Geschichte und Philosophie ins Leben rufen, zum Ausgangspunkt einer fruchtbaren Tätigkeit werden, sozusagen zu einem historischen Datum unserer kleinen Gruppe von Enthusiasten der Geschichte und Philosophie der Mathematik.“¹⁴

In den folgenden Jahren fanden jährlich Fachtagungen statt:

1. FT 20. – 22. 10. 1977	Halle
2. FT 16. - 17. 10. 1978	Greifswald
3. FT 15. - 17. 10. 1979	Güstrow
4. FT 13. - 15. 10. 1980	Garwitz
5. FT 28. 9. - 9. 10. 1981	Leipzig

¹² AUF E5, Akte Nr. 104, Bl. 13/14. Dr. Kasdorf sollte die Philosophie der Mathematik vertreten.

¹³ ABBAW Akte 10867; Akte AUF E5. Nr. 113

¹⁴ Mitteilungen der MGDDR 1976, Heft 1/2, 205.

6. FT 18. - 20. 10. 1982	Greifswald
7. FT 19. - 22. 10. 1983	Ilfeld
8. FT 15. – 18. 10. 1984	Magdeburg
9. FT 21.- 24. 10. 1985	Egsdorf
10.FT 20. – 23. 10. 1986	Leipzig
11.FT 19. – 22. 10. 1987	Güstrow
12.FT 17. – 20. 10. 1988	Neubrandenburg
13.FT 16. – 19. 10. 1989	Magdeburg
14.(1.) FT 14. – 17. 10. 1991	Gosen
15.(2.) FT 14. – 17. 10. 1993	Wuppertal
16.(3.) FT 16. – 18. 6. 1995	Rummelsburg /Nürnberg

Auf der zweiten Tagung in Greifswald wurde die Fachsektion um die „Grundlagen der Mathematik“ bereichert. Im Vorwort zur Publikation der Tagungsbeiträge heißt es denn auch: „In dieser Form vertritt sie ... im Rahmen der MGDDR das gemeinsame Anliegen der drei in ihr zusammengefaßten, im weiteren Sinne metamathematischen Disziplinen, von historischer, philosophischer, methodologischer und metamathematischer Seite die Frage `Was ist Mathematik` ständig neu zu stellen und zu beantworten und so für die Bewahrung der Einheit der Mathematik und ein tieferes Verständnis ihres Wesens und ihrer Rolle in der Gesellschaft zu wirken.“¹⁵

Die mathematikhistorischen Tagungen vereinigten jeweils etwa 50 - 60 an Teilnehmer. Im Jahresarbeitsbericht von 1984 wird vermerkt, daß ein „guter Zustrom von interessierten Mathematiklehrern“ an diesen Veranstaltungen auch wieder zu verzeichnen sei. Diesem Rechnung tragend, fanden die Fachtagungen fernerhin in der Herbstschulferienzeit bzw. - wie auch in diesem Jahr - über Himmelfahrt statt. Aktive Beteiligung und Mitverantwortung von Lehrern an der Ausrichtung von Fachtagungen sind für die Jahre 1977, 1979, 1983 ausgewiesen.

Zumeist thematisch orientiert, boten die Fachtagungen zugleich ein breites Diskussionsfeld, das in gewissem Gegensatz zu den zentralen Veranstaltungen der Mathematischen Gesellschaft weniger von problemübergreifenden Vorträgen, dafür aber von vielen interessanten Mosaiksteinchen mathematikhistorischer Forschung bestimmt war und bis heute ist. Natürlich gab es auch Schwierigkeiten. Im langfristigen Arbeitsplan der MG für die Jahre 1976 – 1980 wird festgestellt, daß die Zahl und das Niveau der Vorträge zu philosophischen Problemen der Mathematik „noch immer nicht befriedigen kann“¹⁶. Leider liegen die Tagungsprogramme nur unvollständig vor, auch mein kleines Privataarchiv enthält viele Lücken.¹⁷

¹⁵ Wiss. Z. der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald XXXIII (1984), 1-2,

¹⁶ Im Bericht von G. Asser über die 3. Fachtagung 1979 in Güstrow heißt es: Das Niveau der Vorträge war sehr gut mit Ausnahme jener zu philosophischen bzw. philosophisch orientierten Grundlagenfragen, die mathematisch nicht qualifiziert genug waren. ABBAW Akte 10278.

¹⁷ Die Aktenlage zur Geschichte der Mathematischen Gesellschaft eben sowohl wie die der Fachsektion ist nicht ganz einfach. Ein Teil des Nachlasses liegt im Archiv der Universität Freiburg, ein weiterer Teil im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, ehemals Akademie der Wissenschaften der DDR, er ist an beiden Standorten nicht aufgearbeitet.

Es besteht aber eine andere Möglichkeit, wenigstens teilweise Zahl und Namen der Teilnehmer sowie die Themen der vorgetragenen Manuskripte zusammenzutragen.

Ab dem Jahre 1966 nämlich wurden im Eigenverlag „periodisch erscheinende“ „Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik“ herausgegeben, die laut Arbeitsordnung in enger Zusammenarbeit mit dem Sekretariat der MGDDR von einer vom Vorstand berufenen und ihm rechenschaftspflichtigen Redaktionskommission geleitet wurden, die sich aus einem Leiter und 4-5 Mitarbeitern zusammensetzte, die die wichtigsten mathematischen Arbeitsrichtungen in der DDR vertraten. Die Mathematischen Mitteilungen enthalten neben ausgewählten Vorträgen verschiedener Tagungen Beiträge über fachspezifische Forschungsergebnisse, über wissenschaftliche Spitzenleistungen, Rezensionen und umfangreiche Informationen über weitere Vorhaben der MG und ihrer Fachsektionen. Die Entwicklung des Publikationsorgans verlief in den folgenden Jahren erfolgreich, obwohl wiederholt Schwierigkeiten auftraten, z. B. bei der rechtzeitigen Fertigstellung der Hefte infolge schleppenden Manuskripteingangs, von Krankheitsfällen im Sekretariat und von Unterbesetzung.¹⁸

Die ersten Hefte enthalten Programm und Kurzfassungen der in den Sektionen gehaltenen Vorträge der III. bis VI. Wissenschaftlichen Haupttagung. Mit Heft 1 (1968) beginnt die Nummerierung von jährlich vier Ausgaben, mehrfach als Doppelnummer. Der Bericht der 5. Jahrestagung der MG in Rostock ist in Heft 1 (1968) veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die rund 950 Tagungsteilnehmer in 22 Übersichts- und Gedenkvorträgen hervorragender Wissenschaftler des In- und Auslandes Gelegenheit hatten, „sich in großen Zügen über die wesentlichen Entwicklungstendenzen der modernen mathematischen Forschung zu informieren“. Das folgende Heft 2 (1968) enthält die drei auf der 5. Jahrestagung anlässlich des 25. Todestages von David Hilbert gehaltenen Vorträge: H. **Grell** „David Hilbert – Gesamtpersönlichkeit und algebraisch-zahlentheoretisches Werk“, K. **Schröder** „Hilberts Beiträge zur Analysis und Physik“ und G. **Asser** „Das Wirken David Hilberts auf dem Gebiet der Grundlagen der Mathematik“.

Natürlich kann nicht auf Details eines jeden Heftes eingegangen werden. Auch ohne im einzelnen die zahlreichen und vielfältigen Beiträge, Berichte und Informationen der unterschiedlichsten Art analysieren zu wollen, wozu zweifellos auch Vertreter spezieller mathematischer Teilgebiete zu befragen wären, widerspiegelt die Veröffentlichungsreihe sicher für die einzelnen Gebiete umfassender als für andere die Entwicklung der Mathematik in der DDR. Mit der Ausgabe 4 (1990) stellten die Mathematischen Mitteilungen ihr Erscheinen ein. In der Erklärung des Vorstandes auf der ersten Seite der Nummer heißt es dazu:

„Mit der Überführung der Mitglieder in die Deutsche Mathematikvereinigung beendet zugleich die MGDDR ihre 1962 begründete Tätigkeit. Es ist in allen Gesprächen mit der Leitung der DMV der Wunsch unseres Vorstandes unterstrichen worden, daß Bewährtes aus der Arbeit der MGDDR in der DMV gepflegt und weiterentwickelt werden möge. Das betrifft insbesondere die Veranstaltungsaktivitäten von Fachsektionen und Interessengemeinschaften, die außerschulische Förderung mathematisch begabter Schülerinnen und Schüler und die Mitwirkung an wissenschaftlichen Studentenkonferenzen.“

In allen Jahren war es das erklärte Ziel der MGDDR, das wissenschaftliche Leben im Lande mitzugestalten. Mit sieben Jahrestagungen, vier wissenschaftlichen Haupttagungen und drei

¹⁸ ABBAW Akte 10867

Mathematiker-Kongressen, sieben Tagungen unserer Fachsektion Unterricht und Ausbildung sowie einer Vielzahl von Spezialtagungen haben wir diesen selbstgestellten Anspruch realisiert. Allen, die daran mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Zugleich wünschen wir allen weiterhin beruflich viel Erfolg. Vorstand der MGDDR“¹⁹

Ende des Jahres 1990 erschien ein Sonderheft der Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung über die Jubiläumstagung aus Anlaß ihres 100-jährigen Bestehens²⁰. In seinem, dem Anliegen der Tagung angepaßt historisch angelegten Eröffnungsvortrag ging der Vorsitzende, F. Hirzebruch, seit 1988 Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR, auch auf die bevorstehende Vereinigung von MGDDR und DMV ein: „Die Mathematische Gesellschaft der DDR kann in die gemeinsame DMV viel einbringen. Sie ist bereits für Lehrer und Industriemathematiker geöffnet. Ihre Mitteilungshefte werden für die neuen Mitteilungen der DMV sehr anregend sein. Sie hat besondere Sektionen und Interessengemeinschaften, gerade auch für sogenannte Randgebiete, von denen Mathematik nach außen getragen wird. Sie hat regelmäßig kleine Tagungen über neuere Entwicklungen in Teilgebieten veranstaltet, die auch international reges Interesse fanden und die beibehalten werden sollten, ...“²¹

Ganz in diesem Sinne ist im Oktober 1991 in Gosen die Fachsektion Geschichte, Philosophie und Grundlagen der Mathematik der MGDDR in die DMV überführt worden, die bis dato eine solche Fachsektion nicht hatte. Die Mitglieder aus der DDR, die es wünschten, gehören fortan der DMV an.

Noch einmal zurück: Vom Heft 1/2 1974 der Mathematischen Mitteilungen an gibt es mit schön gesetzter Überschrift eine Rubrik **Mathemathikhistorische Beiträge**; die erste Arbeit entstammte mit dem Titel „Alexander von Humboldt zu Newton in Beziehung gesetzt durch C. F. Gauß“ der Feder des renommierten Mathematikhistorikers K.-R. Biermann.

Ab dem Heft 1/2 1976 ziert ein Signet die Publikationsreihe. In einer Mitteilung an die Mitglieder, heißt es dazu: „Das Signet enthält vier Bestandteile: den hebräischen Buchstaben Aleph, einen Lochstreifen, einen Kreis und die Inschrift MGDDR. Der Buchstabe Aleph wurde von G. Cantor ... als Bezeichnung für die Kardinalzahl einer wohlgeordneten Menge eingeführt. Aleph soll daher die sogenannte Reine Mathematik repräsentieren. Der Lochstreifen als Eingabemedium EDVA soll die Anwendungen der Mathematik symbolisieren. Die Lochung bedeutet im 5-kanal-Fernschreibecode CCIT Nr. 2 ‚1962‘, also das Gründungsjahr der Mathematischen Gesellschaft der DDR. Der Kreis stellt den Zusammenschluß der Mathematiker aus den verschiedenen Bereichen in unserer Gesellschaft und die Einheit von Reiner und Angewandter Mathematik dar. Die Inschrift stellt die neue Form der Abkürzung des Namens der Gesellschaft dar. ...“²²

Die Zahl der Beiträge zu Geschichte, Philosophie und Grundlagen der Mathematik, beläuft sich nach Durchsicht aller Nummern der Mitteilungen auf etwas über 100 mit fast ebenso vielen Autoren, darunter sechs Ausländern und drei Frauen. Heft 1 (1984) enthält nur Materialien und Vorträge der 7. Fachtagung Oktober 1983 in Ilfeld.

Biographische Beiträge sind in der Überzahl. Sie umfassen deskriptiv wie analysierend zumeist sowohl Lebensläufe als auch wissenschaftliche Leistungen und Ergebnisse des betreffenden

¹⁹ Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft der DDR Heft 4 (1990), 3.

²⁰ Bremen 17. – 22. September 1990

²¹ Mitteilungen der DMV, Sonderheft 1990,32

²² Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft der DDR Heft 1/2 (1976), 206.

Gelehrten und sind somit auch theoriengeschichtlich wertvoll. Ja liest man die Biographen in den einzelnen Heften hintereinander, wird erkennbar, daß historisch in unterschiedlichem Kontext Entstandenes mathematisch oft ineinander verflochten ist, es bietet sich nachgerade ein weiter Blick auf wichtige Teile des großen Gebäudes Mathematik insbesondere der zweiten Hälfte des 19. und der ersten des 20 Jahrhunderts. Viele der bedeutenden Mathematiker haben eben auf mehreren Gebieten von Mathematik und Physik gearbeitet, da viele Probleme gewissermaßen reif waren für eine Lösung. Ein Beispiel sind S. Lies Untersuchungen zu (endlichen) kontinuierlichen Transformationsgruppen mit Anwendungen zunächst in der Geometrie und dann in der Analysis, bei der Klassifikation und Integration von Differentialgleichungen, als Mittel zur Beschreibung der Symmetrien quantenmechanischer Systeme, Forschungsergebnisse, die bis zum 5. Hilbertschen Problem von 1900 und zu J. v. Neumanns Formalismus führten. Es wird von den großen Verdiensten R. Dedekinds zur Verschärfung der Grundlagen der Mathematik, insbesondere der Mengenlehre in der Folge der Fregeschen Untersuchungen über den Begriff der Zahl, über die Einführung des Idealbegriffs mit dessen erfolgreichen Anwendungen in der algebraischen Zahlentheorie und der Funktionentheorie berichtet, um bei Beispielen zu bleiben.

Man erfährt über die Entwicklung der Theorie der quasikonformen Abbildungen, über Entwicklungstendenzen in der Elastizitätstheorie, über die Entwicklung der Numerischen Mathematik, über die Geschichte des strukturellen mathematischen Denkens, über Forschungen zu einigen Entwicklungsrichtungen der Theorie der linearen Integralgleichungen, über 100 Jahre Mengenlehre. In diesem Kontext stehen auch Erinnerungen an 20 Jahre Mathematik in der DDR, an 10 Jahre Topologie in Greifswald. Nahezu vollständig fehlen leider Beiträge zur Geschichte zweier Gebiete, die im genannten Zeitraum eine rasche und sehr bedeutsamen Entwicklung erfahren haben: Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik. Natürlich gab es Vorträge auf den Tagungen dazu.

Anlaß zu biographischen Reminiszenzen waren nicht selten runde Geburts- und Todestage. Heft Nr. 3 (1969) ist dem 60. Geburtstag von Kurt Schröder gewidmet, Heft 2 (1968) umfaßt mehrere Arbeiten zum Wirken David Hilberts, wie oben erwähnt. Natürlich sind im Euler-Jahr 1983 auch Aufsätze über diesen Großen der Mathematik in den Mitteilungen zu finden.

Die Zahl der Beiträge zum zweiten großen Forschungskomplex unserer Fachsektion, zur Geschichte der Philosophie und Grundlagen der Mathematik, ist zwar deutlich geringer als zur Mathematikgeschichte, jedoch in der Tiefe ihrer Gedanken nicht zu unterschätzen. Da geht es um mathematische Fragen der Struktur der Welt im Großen, um allgemeine weltanschauliche und methodologische Probleme der Mathematik, um philosophische Begründungsprobleme der Mathematik, um Wechselbeziehungen zwischen Deduktion und Induktion, um Cantorsche Mengenlehre und Theologie, um auch hier nur Beispiele zu nennen. Heft 1 (1973) enthält ausschließlich Beiträge zu Grundlagenfragen der Mathematik.

Wichtig sind schließlich vornehmlich in späteren Nummern der Mitteilungen zahlreiche Rezensionen, in denen Neuerscheinungen von Büchern mathematikhistorischen Inhalts vorgestellt werden. Wiederum einige Beispiele: 100 Jahre Mathematisches Seminar der Karl-Marx-Universität Leipzig (W. Engel), Dürer – Kunst und Geometrie (K. Manteuffel), Die Mathematik und ihre Geschichte im Spiegel der Philatelie (H. Pieper), Essays on Mathematics and its Historical Development (H. Purkert), Leonhard Eulers Wirken an der Berliner Akademie der Wissenschaften (W. Engel), J. Radon:

Gesammelte Abhandlungen in 2 Bd. (P. Schreiber), Die Mathematik und ihre Dozenten an der Berliner Universität 1810-1933 (P. Schreiber).

Historische wissenschaftsorganisatorische Beiträge befassen sich z. B. mit den Anfängen der deutsch-sowjetischen Wissenschaftsbeziehungen nach 1945, mit der Geschichte deutscher mathematischer Gesellschaften, der Unterstützung mathematischer Forschungen durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft im Zeitraum der Weimarer Republik. Erwähnenswert auch ein Beitrag über Mathematik zur Zeit des Faschismus in Deutschland; ein Aufsatz über Mathematik und ihre Wirksamkeit in der sozialistischen Praxis bereichert die bunten Blätter am Baum der Mathematikgeschichte.

Ausdruck der Bedeutung, die die Fachsektion wie die MG überhaupt der Verbindung zur Pädagogik beimaß, ist die Beschäftigung mit historischen Fragen zu Unterricht und Ausbildung, so, wenn es um die Herausbildung der Internationalen Mathematischen Unterrichtskommission und ihre Funktion bei der Reformierung der Mathematikausbildung ging oder um die historische Entwicklung der Methodik des Mathematikunterrichts sowie um Beziehungen zwischen Fachwissenschaft und Ausbildungsprozeß auf dem Gebiet der Mathematik in Deutschland.

Versucht man eine Zuordnung der Beiträge zu historischen Zeitabschnitten, gerät man in ebensolche Schwierigkeiten wie bei der Zuordnung zu mathematikhistorischen Teilgebieten. Verwunderlich fast, daß die Mathematik des Mittelalters und der Antike keine Rolle spielt. Aber es ist ja langjährigen Besuchern der Fachsektion bekannt, daß es auch dazu Vorträge gegeben hat.

Alle Beiträge sind nach Inhalt und Form quantitativ sehr unterschiedlich, aber in Hinsicht auf Qualität viel weniger. Die äußere Gestaltung der Mathematischen Mitteilungen war unkonventionell einfach, schmale Broschüren auf heute schon leicht vergilbtem, rauem Papier, äußerlich anspruchslos, aber inhaltlich dafür umso ergebnisreicher wie die gesamte Tätigkeit der FS Geschichte, Philosophie und Grundlagen der Mathematik und der MGDDR insgesamt.